



### PD Dr. Julia Mori

PD Dr. Julia Mori ist *Senior Researcher* am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern sowie an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Sie studierte Empirische Bildungsforschung an der TU München (Abschluss 2015), promovierte 2018 und habilitierte 2023 an der Universität Bern zu sozio-emotionalen Aspekten des Schullebens. 2024 schloss sie einen MBA an der Universität St. Gallen ab. Sie leitete u. a. das SNF-Projekt [WESIR](#) zur Förderung des Wohlbefindens in Schulen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Wohlbefinden und Gesundheitsförderung in Schule und Lehrpersonenbildung, *Whole School Approach*, soziale Beziehungen, Schulentfremdung und Interventionsforschung.

### Liebe Bildungsforschungsinteressierte

In diesem Magazin stellen wir PD Dr. Julia Mori vor, die am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern und an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik forscht. Zu ihrem Projekt [WESIR](#) (vgl. S. 2, [26:002](#)), welches das Wohlbefinden in der Schule untersucht, folgendes Kurzinterview:

#### *Wie entstand die Idee zu WESIR und welche Herausforderungen gab es?*

Die Idee entstand aus der Beobachtung, dass das Wohlbefinden beim Übergang in die Sekundarstufe oft sinkt – gerade dann, wenn es für Engagement, Lernen und Leistung wichtig ist. Deshalb war uns wichtig, schulisches Wohlbefinden als komplexes, mehrdimensionales Konstrukt nicht nur theoretisch, sondern im Schulalltag über mehrere Jahre mit Fragebögen, Interviews und einem 10-wöchigen Training zu untersuchen. Die Herausforderung war, ein so komplexes Thema wissenschaftlich fundiert zu erfassen und zugleich so umzusetzen, dass es für Schulen alltagstauglich und praktikabel bleibt.

#### *Was sind die wichtigsten Erkenntnisse? Was hat im Projektverlauf überrascht?*

Das Projekt zeigt, dass es nicht den einen Hebel für schulisches Wohlbefinden gibt. Es entsteht im Zusammenspiel verschiedener Faktoren und entwickelt sich nicht linear. Über die Projektlaufzeit nahm die Freude an der Schule eher ab, während physische und soziale Probleme zunahmen; auffällig waren hohe schulbezogene Sorgen. Zugleich zeigte sich, dass Freude in der Schule das Engagement stärkt und schulische Leistungen positiv beeinflussen kann. Entscheidend war weniger die einzelne Übung als der soziale und motivationale Kontext: Positive Beziehungen und höhere intrinsische Motivation, am Training teilzunehmen, gingen mit höherem Wohlbefinden einher. Überraschend war, wie gut einfache Übungen zu Anerkennung und Wertschätzung ankamen – oft machen kleine Rituale den grössten Unterschied. Rückmeldungen zeigen, dass sich Schülerschaft und Lehrpersonen mehr Raum und Flexibilität, praxisnäheren Unterricht sowie gemeinsame Aktivitäten wünschen – eine Schule als unterstützenden Lebensraum.

#### *Was bedeuten die Ergebnisse für Schule und Bildungspolitik?*

Wohlbefinden ist kein Nebenthema, sondern eine Voraussetzung für Engagement, Lernen und Leistung. Für Schulen bedeutet das, im Alltag bei positiven Beziehungen, einem sicheren Klassenklima, Mitsprache und Ritualen der Wertschätzung anzusetzen. Für die Bildungspolitik bedeutet es, Wohlbefinden früh zu fördern und einen *Whole School Approach* zu stärken, der alle Beteiligten einbezieht. Dabei muss anerkannt werden, dass Kooperation, Beziehungsarbeit und der Aufbau einer wertschätzenden Schulkultur Zeit brauchen.



# Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



---

*Julia Mori, Tina Hascher, Jakob Schnell,  
Katja Nicole Saxer, Nina Streit & Mona Lauber*  
**Wohlbefinden an Schweizer Schulen  
(Projekt WESIR)**

---

→ 26:002

Das SNF-Projekt [WESIR](#) «Well-being in School in Switzerland» (SNF [197299](#)) war eine mehrjährige Forschungsinitiative mit folgenden Zielen: den Einfluss des Schulkontexts auf das Wohlbefinden zu verstehen, ein schulbasiertes Interventionsprogramm zur Förderung des Wohlbefindens zu evaluieren sowie Wissen für Forschende, Schulen und Öffentlichkeit bereitzustellen. Zur Erreichung dieser Ziele verfolgte WESIR ein längsschnittliches, quantitatives und qualitatives Forschungsdesign und erhob Daten von Schülerinnen und Schülern (SuS) sowie Lehrpersonen (LP) an Schulen der Sekundarstufe I zu drei Messzeitpunkten:  $t_1$ – $t_3$ , 2022, 2023 und 2024. Zu  $t_1$  nahmen 44 Klassen von 17 Schulen teil (757 SuS, 95 LP), zu  $t_2$ : 42 Klassen, 15 Schulen (738 SuS, 84 LP); zu  $t_3$ : 36 Klassen, 14 Schulen (585 SuS, 55 LP). Alle SuS und LP füllten jährlich einen

Fragebogen aus, der Variablen auf individueller, Klassen- und Schulebene umfasste. Jährlich wurden ausserdem je 6 SuS aus 5 Klassen ( $n = 30$ ) interviewt und mit jeweils 6 LP aus jeder Klasse ( $n = 30$ ) eine Gruppendiskussion durchgeführt (also 5 Diskussionen jährlich). Zu  $t_2$  erhielten die SuS ein 10-wöchiges Wohlbefindenstraining. Die Ergebnisse zeigen (kum. Diss. Saxer), dass positive soziale Beziehungen, zwischen LP und SuS wie auch zwischen den SuS untereinander, mit höherem Wohlbefinden verbunden sind. Konflikte zwischen LP und SuS sagen spätere körperliche und soziale Beschwerden vorher, während unterstützende Lehrpraktiken wie konstruktiver Umgang mit Fehlern und wahrgenommene Gerechtigkeit das Wohlbefinden fördern ([Hascher & Mori 2024a](#)). Zudem zeigt das Projekt (kum. Diss. Schnell), dass Wohlbefinden mit schulischem Engagement verknüpft ist: Bestimmte Dimensionen des Wohlbefindens, wie Freude in der Schule, beeinflussen die schulischen Leistungen indirekt über höheres Engagement, auch wenn die Effekte individuell weniger konsistent sind und von weiteren Faktoren beeinflusst werden können. Vom Training profitierten v.a. SuS, die Probleme oder Sorgen geäussert hatten.

## Andere Projekte dieser Stufe

---

*Raphael Zahnd &  
Monika Wagner-Willi*  
**Primarschulen im  
Spannungsfeld von Inklusion  
und Bildungsstandards**  
→ 26:001

---

*Edouard Gentaz et al.*  
**Die Auswirkungen einer  
Anpassung des Programms  
ATOLE auf die Entwicklung der  
Aufmerksamkeitsfähigkeiten  
von Schüler/-innen**  
→ 26:003

---

*Guillaume Bonvin*  
**Wie digitales Spielen die  
Klassenführung beeinflusst**  
→ 26:005

---

---

*Sanja Hersche Atanasova*  
**Genderkompetenzen  
von Lehrpersonen der  
Sekundarstufe I im Fach Physik**  
→ 26:004

---

*Sandra Jourdan*  
**Kooperation der Schülerinnen  
und Schüler im Sportunterricht  
fördern: Entwicklung der  
Aktivität von Lehrpersonen**  
→ 26:006

---

---

*Marion Dutrévis et al.*  
**Unterschiedliche Perspektiven  
auf die ersten Schuljahre;  
Evaluation des Projekts EP21**  
→ 26:007

---

*Rosalie Bourdages*  
**Einfluss kognitiver und  
sprachlicher Fähigkeiten auf  
das Leseverständnis in der  
Primarstufe**  
→ 26:008

---

# Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



Noemi Gloor

## Erfassung der frühen numerischen Kompetenzen im Kindergarten und in der 1. Klasse (Projekt MALKA)

→ 26:011

Frühe numerische Kompetenzen im Kindesalter sind zentrale Prädiktoren späterer Mathematikleistung. Zur Identifikation solcher Kompetenzen sind inhaltlich relevante und psychometrisch valide Messinstrumente notwendig, damit Kinder mit schlechteren Voraussetzungen rechtzeitig und gezielt gefördert werden können. Neben den symbolischen Kompetenzen (z.B. Zählen oder Lesen von Zahlsymbolen) hat sich SFON (*Spontaneous Focusing on Numerosity*) als Konstrukt etabliert. Es beschreibt die Tendenz, sich im Alltag unaufgefordert auf die Anzahl von Objekten oder Ereignissen zu konzentrieren. Die Bedeutung von SFON für die mathematische Entwicklung ist noch nicht abschliessend geklärt. Diese Dissertation (Projekt [MALKA](#), vgl. div. [SKBF-Beiträge](#)) behandelt die Erfassung numerischer Kompetenzen im Kindesalter.

[Artikel \(1\)](#) untersucht den Einfluss von SFON und symbolischen Kompetenzen bei Kindern (N = 1279) zu Beginn der 1. Klasse auf die Mathematikleistung nach 1 Jahr. Die Ergebnisse zeigen, dass die symbolischen Kompetenzen einen grösseren Einfluss auf die spätere Mathematikleistung haben als SFON. [Artikel \(2\)](#) analysiert ausgewählte Tests zur Erfassung früher numerischer Kompetenzen. Es zeigt sich, dass bzgl. der inhaltlichen Validität und der Aufgabenformate Verbesserungspotenzial besteht. Bei den meisten Tests handelt es sich zudem um zeitaufwändige Einzeltests. [Artikel \(3\)](#) präsentiert ein *Screening* zur Erfassung numerischer Kompetenzen im Kindergartenalter, das z.T. im Gruppensetting durchgeführt werden kann. An der Validierung nahmen 4–6-Jährige aus der Schweiz (n = 431) und Deutschland (n = 325) teil. Die Ergebnisse zeigen, dass das *Screening* in verschiedenen Gruppen mit wenigen Ausnahmen dieselben Eigenschaften mass. Die prognostische Validität für den Zeitpunkt kurz vor Schuleintritt war zufriedenstellend. Schliesslich zeigten sich keine Unterschiede zwischen Kindern, die Aufgaben einzeln vs. in Gruppen gelöst hatten. Das *Screening* ermöglicht damit die Erfassung numerischer Fähigkeiten im Kindergarten in kurzer Zeit zuverlässig und valide.

## Andere Projekte dieser Stufe

Gila Kolb et al.

### Perspektiven von Schülern und Schülerinnen auf Baukultur im ländlichen Raum

→ 26:009

Rémi Schaffter

### STALINIZM – Konzeption eines Serious Games für den Geschichtsunterricht: Potenziale, Grenzen, Einsatzmöglichkeiten und didaktische Herausforderungen

→ 26:010

Thomas Schlag et al.

### Religionspädagogische Angebote auf Primarstufe (Projekt RAPS)

→ 26:012

Geneviève Tschopp Rywalski

### Lehrpersonentagebücher als Instrumente der Professionalisierung

→ 26:013

Maud Lebreton Reinhard et al.

### Ikonotextualität und Fachdidaktik

→ 26:014

Vera Sperisen et al.

### Natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeitsordnungen im Unterricht der Politischen Bildung

→ 26:015

Michel Dängeli

### Der politische Konflikt als Lerngegenstand politischer Bildung in der Primarstufe

→ 26:016

## Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



*Markus Furrer, Anne-Françoise Praz,  
Miriam Baumeister, Aurore Müller, Tristan Coste,  
Sabine Jenzer & Valérie Bürgy*

### **Bildungsteilhabe fremdplatzierter Jugendlicher (1950–1985)**

→ 26:021

Das SNF-Projekt «[Adolescent in care and the acquisition of human and social capital: a comparative study of opportunities and achievements in four Swiss cantons \(1950–1985\)](#)», Teil des NFP 76 Fürsorge und Zwang, behandelt u.a. die Bildungsteilhabe fremdplatzierter Jugendlicher im Lauf der Zeit in Abhängigkeit von den kantonalen Gegebenheiten. Die Hochkonjunktur 1946–1975 führt zur Verbreitung des Schulbesuchs nach der Primarschule. Anstatt gleich in den Arbeitsmarkt einzutreten, erleben auch Jugendliche aus der Unterschicht eine Adoleszenz. Fremdplatzierte Jugendliche hatten jedoch nur begrenzt teil an dieser Bildungsexpansion: Die Hypothese des Projekts, dass fremdplatzierte Jugendliche diskriminiert werden, bestätigte sich und liess sich weiter ausdifferenzieren. Die Dissertation von Aurore Müller stellt statistische Daten zu allen Jugendlichen in den Kantonen Freiburg

und Neuenburg 80 Jugendamt-Dossiers von platzierten Jugendlichen gegenüber. Aus der Analyse geht hervor, dass die meisten platzierten Kinder in Sondersettings beschult wurden. Stabilität verbesserte den Schulerfolg, während der Wechsel des Unterbringungsortes, und damit auch der Schule, die Schullaufbahn weiter beeinträchtigte. Platzierte Jugendliche hatten kaum die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen, der ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprach. Die Diskriminierung zeigt sich insbesondere ab 1965 (vorher waren die Ausbildungsmöglichkeiten für alle Jugendlichen gering). Miriam Baumeister analysiert in ihrer laufenden Dissertation die Ausbildungsmöglichkeiten von platzierten Jugendlichen in den beiden Basler Halbkantonen. Ihre Studie basiert auf den Dossiers von 104 Jugendlichen, die in einem Heim in Basel-Stadt platziert waren, und 41 Jugendlichen, die von einer Stiftung in Basel-Landschaft betreut wurden. In beiden Institutionen wurde der handwerklichen Berufsausbildung ein hoher Stellenwert eingeräumt, doch absolvierte keine/-r der vermittelten Jugendlichen eine höhere Ausbildung. Aus den Studien ergeben sich zentrale Implikationen: Bildungslücken vermeiden – für konstante Bezugspersonen sorgen – Beziehungen ausserhalb der Einrichtungen fördern – Time-out-Plätze statt Schulwechsel – Care Leaver begleiten.

### **Andere Projekte dieser Stufe**

*Wassilis Kassis et al.*  
**Familiäre Gewalt und die Resilienz bei Jugendlichen**

→ 26:017

*Stefan C. Wolter & Thea Zöllner*  
**Ist die Beratung bei der Lehrberufswahl durch Eltern geschlechterneutral?**

→ 26:018

*Antje Barabasch et al.*  
**Berufspraktische Ausbildung heute – neue Lernkulturen am Arbeitsplatz**

→ 26:019

*Jan Hofmann et al.*  
**Lehrvertragsauflösungen, Wechsel und Lehrabschlüsse**

→ 26:020

*Johanna Oeschger*  
**Chatbots im Englischunterricht: Interaktion von Lernenden mit einem schriftbasierten Dialogsystem**

→ 26:022

# Hochschulen (Universitäten, ETH, FH, PH)



*Mandira Halder*

## **Mehrsprachigkeit und Sprachgewandtheit im Deutschunterricht der Primarschule in der Romandie**

→ 26:024

Diese Doktorarbeit untersucht die beruflichen Herausforderungen von 8 angehenden Primarlehrpersonen, die u.a. Deutsch für Anfängerinnen und Anfänger bzw. Deutsch als Fremdsprache (DaF) an einer Waadtländer Primarschule (5. und 6. Klasse) unterrichten. Die Autorin untersucht, wie die Sprachkenntnisse (Niveau B2) und didaktischen Kompetenzen der Lehrpersonen deren Unterrichtspraxis und deren oft von (sprachlicher) Unsicherheit geprägte Beziehung zur deutschen Sprache beeinflussen. Ziel ist es, zu verstehen, wie die Lehrpersonen die Zielsprache einsetzen und wie sie mit dem Spannungsfeld zwischen institutionellen Anforderungen und persönlichem Selbstvertrauen umgehen. Die methodische Vorgehensweise stützt sich auf ein iteratives, kombiniertes Forschungsdesign. Die Autorin verknüpft die Analyse der Selbsteinschätzungen der Lehrpersonen – erhoben mittels Fragebögen und vertieften Interviews – mit der Untersuchung ihrer Unterrichtspraktiken im Fach Deutsch. Diese Praktiken analysiert sie

anhand von Videoaufnahmen zweier jeweils 45-minütiger Unterrichtssequenzen. Die gesammelten Daten umfassen mehr als 12 Stunden an Aufzeichnungen, zwei Fragebögen und 16 Einzelinterviews. Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrpersonen vor allem ein oft vom Französischen beeinflusstes Standard-Schuldeutsch verwenden – mit häufigem *Code Switching* bzw. Sprachwechsel (mit Französisch als dominierender Sprache). Die Sprachgewandtheit der Lehrpersonen bleibt begrenzt, verbessert sich jedoch, wenn die Reflexionsfähigkeit und das metasprachliche Bewusstsein gefördert werden. Die beobachteten professionellen Handlungsweisen lassen auf eine begrenzte didaktische Gewandtheit schliessen: Sowohl der Umgang mit Fehlern als auch die Vermittlung grammatikalischer Inhalte und die Gestaltung der Interaktion auf Deutsch erweisen sich noch als wenig gefestigt. Frühere Schulerfahrungen und Sprachaufenthalte sind zentrale Faktoren für das Selbstvertrauen und für den aktiven Sprachgebrauch. Die Studie betont die hohe Bedeutung einer formativen Begleitung, die reflexionsbasiert ist und die Mehrsprachigkeit wertschätzt, und einer kontinuierlichen Weiterbildung der Lehrpersonen, um die Auswirkungen sprachlicher Unsicherheit zu überwinden. Aus der Untersuchung ergeben sich Perspektiven für eine Didaktik, die Deutsch als lebendige, in einen Kontext eingebettete Praxis versteht, nicht als blosses Prüfungs- oder Bewertungsfach.

## **Andere Projekte dieser Stufe**

*Caroline Sahli Lozano et al.*

### **Perspektiven angehender Sonderpädagogiklehrpersonen in der Schweiz und Italien auf integrative Bildung**

→ 26:023

*Mathias Hofmeister*

### **Die Reflexion von Sportlehr- personen in Ausbildung in Unterrichtsnachbesprechungen mit Praxislehrpersonen**

→ 26:025

*Sara Presutti*

### **Lesson Studies in der Ausbildung von Mathematiklehrpersonen (Sekundarstufe I)**

→ 26:026

*Yannick Stéphane Nleme Ze*

### **Beteiligung an MOOC- Diskussionsforen: Konzeptualisierung und Unterstützungsmassnahmen**

→ 26:027

*Olivier Delévaux*

### **Bildungswege und Berufszugang angehender Lehrpersonen mit Migrationshintergrund**

→ 26:028

*Olivier Neuhaus*

### **Kollektive Selbstkonfrontation unter Kolleginnen und Kollegen zur Berufseinstiegs- begleitung von Berufsfach- schullehrpersonen**

→ 26:029

# Nicht bildungs- stufenspezifische Themen



---

*Rolf Becker*

## **Gesellschaftliches Ansehen von Bildungsabschlüssen**

→ 26:033

---

Diese Studie untersucht das gesellschaftliche Ansehen von Bildungsabschlüssen in der Deutschschweiz. Die Daten stammen aus dem SNF-Projekt «Bildungsverständnisse im sozialen Wandel (BisoWa)» (vgl. SNF [169748](#) und SKBF [24:108](#)). Befragt wurden 8292 zufällig ausgewählte Personen im Alter von 18 bis 79 Jahren, von denen 2056 antworteten (Rücklaufquote 25%). Die Teilnehmenden schätzten den Wert verschiedener Bildungsabschlüsse ein. Regressionsanalysen prüften, welche Faktoren diese Einschätzungen beeinflussen: individuelle Bildungsverständnisse, d.h. ob man Bildung eher als Mittel zum Erfolg sieht (zweckrational) oder als Wert an sich (wertrational), Alter, Geschlecht, höchster Bildungsabschluss und soziale Herkunft. Die Ergebnisse zeigen, dass die berufliche

Grundbildung höher bewertet wird als allgemeinbildende Wege wie die Fachmittelschule oder das Gymnasium. Das höchste Prestige geniessen universitäre Abschlüsse (Master und Doktorat), gefolgt von der höheren Berufsbildung und dem Master an einer Fachhochschule. Personen mit einem Hintergrund in der Berufsbildung bewerten diese Ausbildung als höherwertig, während Personen mit einer akademischen Ausbildung die entsprechenden Abschlüsse höher einstufen. Bei der sozialen Herkunft zeigt sich ein differenziertes Bild: Unqualifizierte Beschäftigte schätzen die Berufsbildung höher ein als Qualifizierte. Letztere bewerten die akademische Bildung jedoch nicht signifikant höher, auch nicht diejenigen aus akademischen Berufen und oberen Kademern. Dies spiegelt die gesellschaftliche Präferenz für die Berufsbildung wider. Auffällig ist zudem, dass Frauen sowohl berufliche als auch akademische Bildung stärker wertschätzen als Männer. Trotz Bildungsexpansion messen jüngere Generationen beiden Bereichen geringeren Wert bei als ältere. Zweckrationale Personen schätzen die Berufsbildung höher ein, während wertrationale die akademische Bildung bevorzugen.

## **Andere Projekte dieser Stufe**

---

*Michael Burkhard*

### **Sprachmodell-basierte Anwendungen: Lernszenarien- und Leitlinienentwicklung («Tubo», «Artist», «AI4Writing»)**

→ 26:030

---

*Philipp Musfeld*

### **Mechanismen des Wiederholungslernens**

→ 26:031

---

---

*Maud Lebreton Reinhard &  
Samuel Grilli*

### **«Otherness»-Erfahrung zur Förderung kritischen Denkens**

→ 26:032

---

## Impressum

---

[www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)

[magazin@skbf-csre.ch](mailto:magazin@skbf-csre.ch)

---

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau

---